

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 5

Artikel: Der neue Bundespräsident
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Vermächtnis.

Wenn die Erinnerung in banger Stunde
Mit ihrem Segen sich in mir bewährt,
So legt sich eine Hand auf meine Wunde
Und von der Liebe wird mein Schmerz verflärt.
Zwei treue Augen wieder für mich wachen
Und eine Seele gibt mir das Geleit,
Daß selbst das Elend mich muß glücklich machen
Im Sonnenglanz der alten Ehrlichkeit!

Und wieder ist's so feierlich und stille.
Zur Kirche wird das ärmliche Gemach.
Der Vater betet in der Hauspostille
Und meine Seele betet leise nach.
Dann spricht er: „Sieh', das ganze Glück der Erde
Ist für die Seele die Zufriedenheit
Und jedes Herz an Gottes Völkerherde
Ist reich genug in seiner Ehrlichkeit!“

„In harter Arbeit fand ich meinen Frieden,
Im Gottvertrauen meine Zuversicht
Und dir auch liegt, mein liebes Kind, hienieden
Der beste Segen im Gewinn der Pflicht.
In armer Hütte nur bin ich geboren
Und dir auch lag dies farge Loos bereit;
Doch bist du treu, so hast du nichts verloren
Und deine Heimat ist die Ehrlichkeit!“

„O heiliges Vermächtnis deines Lebens,
Wie will ich, Vater, treu sein Hüter sein,
Daß meine Arbeit nicht am Ziel des Strebens
In Staub und Asche fällt wie mein Gebein!
Ein reines Herz, ein ehrliches Gewissen,
Das sei die Ernte mir der Erdenzeit
Und nach dem letzten Kampf mein Ruhefließen
Im sichern Frieden der Unsterblichkeit!“

Rudolph Aebersy, Erlenbach.

Der neue Bundespräsident.

Während neun Kantone noch nie einen Bundespräsidenten gestellt haben, stehen heuer zum erstenmal seit der Gründung des neuen Bundesstaates zwei Welschschweizer an der Spitze unserer obersten Landesbehörde. Neben dem Bundespräsidenten amtiert als Vice-Präsident Herr Ruchet.

Herr Robert Comtesse ist geboren zu Balangin im Kanton Neuenburg am 14. August 1847 als Sohn eines Notars. Nach Absolvierung des Collège in Neuenburg studierte er die Rechtswissenschaft in Heidelberg und Paris. Heimgekehrt, trat er in das Advokaturbureau Breitmeyer in La Chaux-de-Fonds ein, in dem er von 1869 bis 1874 arbeitete. Seit jener Zeit bis zu seinem Eintritt in den Bundesrat ist sein Name in vielfältiger Weise mit der Geschichte seines Heimatkantons verflochten. Am 19. April 1874 wurde Herr Comtesse von der radikalen Partei des Val-de-Ruz in den Großen Rat gewählt, und bei jeder Erneuerungswahl blieben ihm seine Wähler seither treu. Nach Geburt und Umgebung hätte



Bundespräsident Robert Comtesse.

man ihn auf konservativer Seite vermuten können; allein Neigung und Überzeugung führten ihn dem radikalen Lager zu, in welchem gleich von Anfang an sein Wort ein gewichtiges war. Im Januar 1876 erfolgte seine Wahl in den Regierungsrat, an Stelle des in den Bundesrat gewählten Herrn Numa Droz. Er stand anfänglich dem Departement der Polizei, dann den Departements des Innern und der Industrie und Landwirtschaft vor. Während fünf Amtsperioden war er Regierungspräsident. Ihm kommt das Verdienst zu, mehrere neue und treffliche Gesetze sowie die Kantonalen Sterbekasse ins Leben gerufen zu haben. Überhaupt erwies er sich als kluger und weitblickender, die Parteigegegensätze ausgleichender Staatsmann. Im Februar 1883 wurde Herr Comtesse in den Nationalrat gewählt. Zahlreich sind die Kommissionen, denen er angehörte und wo seine Tüchtigkeit ihm so allgemeine Anerkennung verschaffte, daß er zum Nationalratspräsidenten und 1899 als Nachfolger Lachenals zum Mitglied des Bundesrates gewählt wurde. Heute nimmt er als Bundespräsident den obersten Stuhl der Eidgenossenschaft ein.

Humoristische Eke.

Auslese aus: **Der Appenzeller Wit***)

Woher kommt das Sprüchwort: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen?“ „Daas ischt gaanz äfach, Josef: will ebe mengs Bäärli noch='m Hoochzi wie ap=de Wolke=n=abegfalle=n=ischt.“

* * *

Jemand hatte seiner Frau einen Hut gekauft. Unterwegs traf er einen Freund, der ihn aufhalten wollte. „Lomm=mi goh“, sagte er, „i ha minner Frau en Hutt kauft. I mues mache, wie 's Lüüßs, das i hää chomm vor d'Moode wider wechslet!“

* * *

Der im Jahre 1900 gestorbene Mehger Samuel Hohl in Gais war als Schalk weit herum bekannt. Heutzutage noch leben viele seiner Schalkereien im Volksmunde. Eine Magd hatte bei ihm ein Kalbshirn bestellt. Aber in der Eile des Geschäftes wurde dies Hirn einem Anderen verkauft. Als Hohl die Magd kommen sah, legte er schnell die zwei leeren Schädelhälften zusammen, hieb sie vor der Magd mit kräftigem Schlag entzwei und sagte verwundert der verblüfften Magd: „Das ischt=mer jeh au 's eerscht mool passiert i mimm ganze Lebe, das=i e Chälbli ohni Hirn töödt ha!“ Alles Ernstes erzählte die „Statthalters Magd“ dieses Wunder ihrer Herrschaft.

*) Eine Studie aus dem Volksleben von Alfred Tobler, Wolfhalden. Im Selbstverlag des Verfassers.